Westfälische Tageszeitung

Volksblatt für Bocholt u. d. Kreis Borken

Borkener Z...

Ausgabe „F". Bezugspreis 2.20 RM monatl. einschl. Zustellgebühr. Unter Streifband Portozuschlag. Bei Postbezug 2.10 RM einschl. 21 Pf Postzeitungsgebühr zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Geschäftsstellen: Münster Prinzipalmarkt 13/14 Ruf 24231 Ahaus: van-Delten-Straße Ahlen: Adolf-Hitler-Straße Bocholt: Realschulstr. Borken: Kapuzinergasse Borghorst: Emsdett. Straße Burgsteinfurt: Wilhelmspl. Coesfeld: ... Adolf-Hitler-Straße Emsdetten: Münsterstr. Greven: Münsterstr. Gronau: Ad.-Hitler-Str. Ibbenbüren: ...ring-Str. Lengerich: Adolf-Hitler-Platz Lüdinghausen: Markt Ochtrup: Bahnhofstr. Rheine: Bahnhofstr. ...dorf: Oststr. Werne: Markt

AMTL. ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHE BEHÖRDEN

Nr. 27 Donnerstag, den 1. Februar 1945 Ausg. F

Hast Du alles gegeben zum Volksopfer!

Die Schwerter

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Jan. Der Führer verlieh am 27. Januar das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Friedrich-Wilhelm Müller, Kommandierender General eines Armeekorps, als 128. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Besondere Verdienste hatte er um die Zurückführung der deutschen Truppen aus Griechenland und Südserbien.

*

Der Führer verlieh am 25. Januar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Karl Pröll, Kommandeur eines württembergisch-badischen Panzergrenadierregiments, als 715. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

„Die letzten Tage von Pompeji"

„Viele Gebiete Englands erinnerten mich an die letzten Tage von Pompeji", so schreibt unter dem Eindruck dessen, was er über die Wirkung von „V 2" mit eigenen Augen gesehen hat, der amerikanische Schriftsteller Weidman, in einem Bericht für das nordamerikanische Blatt „P M", der von „Folkets Dagbladet" übernommen wurde. Weidman weilte zu Besuch in England und hat dabei festgestellt, daß die Menschen durch die ständige Furcht vor den „V-2"-Geschossen übernervös und nicht zuletzt infolge des fehlenden Schlafes der Erschöpfung nahe seien.

Wenn auch die englische Zensur nach wie vor jeden Bericht über die Auswirkung des ständigen „V-2"-Beschusses zurückhält, so geht doch aus einer Nachricht des Londoner „Daily Telegraph" über die Unterbringungsschwierigkeiten führender Amtsstellen hervor, daß die Zerstörungen in der englischen Hauptstadt einen sehr viel größeren Umfang angenommen haben als es die Regierung zugeben will. „Daily Mail" berichtet z. B. von verschiedenen großen Behörden, die ihren Sitz von London in andere Städte im Norden Englands verlegt und die sich darauf eingestellt haben, daß sie „für einige Jahre nach dem Krieg" in London keine Räume für ihre Büros erhalten werden.

Gefahrenherd Nahost

hw. **Stockholm, 31. Jan.** Die „Newyork Times" sieht voraus, daß die Juden wie in Europa künftig auch im Nahen Osten ein Zersetzungsfaktor und Antrieb zu neuen schweren Konflikten sein werden. Der Nahe Osten werde für lange Zeit ein Gefahrenherd bleiben und die zionistische Kolonisierung sei ein Bestandteil der dortigen Gärung. Der Jude, der aus Europa hinausgeworfen wurde, werde den wichtigsten Faktor beim Aufwecken des schlummernden Orients bilden. Das Newyorker Blatt warnt die Zionisten, den Bogen zu überspannen. Die arabischen Staaten seien zwar nicht stark genug zu einer einheitlichen Politik, aber stark genug zu einer Bewegung gegen den Zionismus.

Das Newyorker Judenblatt hegt offensichtlich Sorge, daß die aktivistische Richtung in der Judenschaft, verkörpert im Zionismus, die in der ganzen Welt beginnende Aufklärung und Gegenbewegung gegen die Weltherrschaft des Judentums gegen die eigenen Absichten vorantreiben könnten. Um solchen Schaden zu vermeiden, wird zum Schein versucht, die Zionisten zu bremsen.

Syrische Unruhen dauern an

osch. **Bern, 31. Jan.** Die gaullistische Agentur bestätigt jetzt in einer aus Paris datierten Meldung, daß die Lage in Syrien im Angesicht des Verhaltens der Pariser Behörden sich verschärft hat. Die Syrer verlangen die Anerkennung der absoluten Unabhängigkeit des Landes und fordern deshalb die Abtretung des Oberkommandos über die in Syrien stationierten sogenannten Spezialtruppen in Syrien. Die gaullistische Agentur läßt erkennen, daß man in Paris wenig geneigt ist, auf diese Forderungen einzugehen und erklärt, die Uebertragung des Kommandos über diese Truppen könne nicht ohne vorausgegangene Vereinbarung zwischen Paris und Damaskus erfolgen.

Inzwischen gehen die Volkskundgebungen in Aleppo und Damaskus weiter, bei denen syrische Redner die Forderung nach einem eigenen syrischen Heer erheben.

Mut – das Erfordernis der Stunde

Versteifter Widerstand in Ostpreußen und Oberschlesien

rd. **Berlin, 31. Jan.** **In diesen schicksalsschweren Stunden muß die deutsche Staatsführung nicht nur an die Leistungsfähigkeit jedes Deutschen, sondern auch an seine seelischen Widerstandskräfte die höchsten Anforderungen stellen. Der gewaltige Strom der Zerstörung aus dem Osten konnte zwar in einem sich versteifenden Widerstand in Ostpreußen und Oberschlesien eine gewisse Eindämmung erfahren. Dafür sucht sich der Feind für sein weiteres Vordringen nach Westen diejenigen Stellen aus, an denen sich die deutsche Abwehrfront zur Zeit erst noch im Aufbau befindet.**

Im Oder-Warthebogen und nördlich der Warthe dringen bolschewistische Infanterie- und Panzerkräfte weiter vor. Aufklärungsverbände sind bis in die Gegend nördlich Krone und Flatow mit Stoßrichtung auf Pommern vorgedrungen. Dennoch dürfen alle derartigen alarmierenden Nachrichten den Mut und das Vertrauen des deutschen Volkes nicht erschüttern, sondern sie müssen dazu dienen, den Widerstandswillen noch weiter zu stärken. Mit gläubiger Zuversicht blicken nicht nur die in zahllosen ostdeutschen Städten heldenhaft kämpfenden Volkssturmmänner auf den Aufbau der gegen den Bolschewismus gerichteten Frontlinie, sondern auch die Zahl der Flüchtlinge aus dem Osten und das ganze deutsche Volk erwartet mit heißem Herzen das Wiedererstehen der deutschen Abwehrkräfte.

In Hunderten von Schlachten haben wir die Bolschewisten geschlagen, und niemals konnte die materielle oder menschenmäßige Ueberlegenheit uns schrecken. Auch im Augenblick kämpfen Hunderttausende unerschrockener deutscher Männer in Dutzenden von Einzelgefechten die große Abwehrschlacht im Osten durch. Einmal müssen die Früchte von soviel Selbstaufopferung und Einsatzbereitschaft reifen, und eines Tages muß die deutsche Zähigkeit das Uebergewicht über die sich immer weiter auseinanderziehenden Massen des Feindes gewinnen. Diesem Augenblick wollen wir entgegenkämpfen und entgegenarbeiten.

Der Wehrmachtbericht läßt erkennen, daß sich der Widerstand hinter dem oberschlesischen Industriegebiet verstärkt hat und daß die Sowjets demgegenüber nur noch an einigen Abschnitten stärkere Angriffe führen. Insbesondere scheinen die Kämpfe bei Ohlau zwischen der Oder und der Reichsautobahn hart zu sein, weil der Feind seinen Brückenkopf auf der Westseite der Oder auszuweiten sich bemüht. Gleich starke Angriffe werden auf den Brückenkopf von Steinau geführt. In Ostpreußen wurde die vorübergehend verlorengegangene Verbindung zu Königsberg wiederhergestellt. Zahlreiche Gegenangriffe der Sowjets gegen den Westteil Ostpreußens wurden abgeschlagen. An diesen beiden Punkten der Ostschlacht ist also eine Veränderung nicht eingetreten. Im Oder-Warthebogen jedoch konnte das Vordringen der Bolschewisten in westlicher und nordwestlicher Richtung noch nicht aufgehalten werden. Doch sind Gegenangriffe im Gange. Der Einsatz starker Jagd- und Schlachtfliegergruppen gegen bolschewistische Fahrzeugkolonnen war mit erheblichen Erfolgen verbunden. Der Wehrmachtbericht meldet die Zerstörung von 29 Panzern, 44 Geschützen und 455 Fahrzeugen, was in dem gegenwärtigen Augenblick für die Transportlage der Sowjets von einer großen Bedeutung sein kann.

Die Westfrontkämpfe haben sich im amerikanischen Abschnitt nunmehr auch nach Monschau ausgedehnt, wo die Verbände der 1. amerikanischen Armee einige Orte eroberten. Auch im Elsaß konnte der Feind etwas vordringen. Trotz des Anschwellens der Kämpfe im Westen sind jedoch im Augenblick noch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß es jetzt schon zu einer neuen Großoffensive der Anglo-Amerikaner kommt. In den bekannten Brennpunkten wird jedoch hart und erbittert gekämpft.

Kategorischer Imperativ

Dr. W. Sch. Die unerbittliche Härte des Führers gegenüber dem Vernichtungswillen der plutokratisch-bolschewistischen Verschwörung und die kompromißlose Forderung zum äußerst vorstellbaren Opfermut und zur Einsatzbereitschaft des ganzen deutschen Volkes fordert ihre Begründung in der Feststellung, daß alles, „was immer auch unsere Gegner ersinnen mögen, was immer sie deutschen Städten, den deutschen Landschaften und vor allem unseren Menschen an Leid zufügen, es verblaßt gegenüber dem unkorrigierbaren Jammer und Unglück, das uns treffen müßte, wenn jemals die plutokratisch-bolschewistische Verschwörung Sieger bliebe".

Aus dieser Feststellung, die fast täglich erneut durch Vernichtungspläne im Feindlager von den maßgeblichsten Stellen bestätigt wird, leitet der Führer das Recht ab, „in diesem Kampf um die Rettung unseres Volkes vor dem grauenhaftesten Schicksal aller Zeiten vor nichts zurückzuschrecken und unwandelbar und treu dem Gebot der Erhaltung unserer Nation zu gehorchen". Daß ein so umfassender kategorischer Imperativ von solcher Höchststeigerung, der die Kranken und Gebrechlichen nicht ausschließt, nur vorstellbar ist auf der Grundlage einer klaren Sicht des Weges aus der Schwere der Not ist eine Selbstverständlichkeit.

Daß dieser Weg heute im einzelnen der Oeffentlichkeit nicht aufgezeigt werden kann, ist vor allem aus militärischen Gründen ebenso eine Selbstverständlichkeit. Aber wir haben am 12. Jahrestag der Machtergreifung wieder das Versprechen des Führers erhalten, daß der äußerste Heroismus, unter dessen Gesetz wir jetzt gestellt werden, seine Früchte für die Zukunft der Nation tragen wird. „Wie schwer auch die Krise des Augenblicks sein mag, sie wird durch unseren unabänderlichen Willen, durch unsere Opferbereitschaft und durch unsere Fähigkeiten am Ende trotzdem gemeistert werden. Wir werden auch diese Not überstehen."

Die Maßnahmen, die die Gefahr brechen und damit eine Wende der Lage herbeiführen sollen, laufen. Heute noch gilt es, mit allen Mitteln der Improvisation und der höchsten persönlichen Opferbereitschaft den Damm zu bauen, hinter dem der Aufmarsch zu operativen Operationen mit der ganzen revolutionären Schnelligkeit vollzogen werden kann, die die Gründlichkeit und entscheidende Wirksamkeit nicht ausschließt. Daß der Blick auf den Ausweg nicht getrübt ist, daß vielmehr der Heroismus der kämpfenden Front, des aufopferungsbereiten Volkssturms und des ganzen Volkes Früchte zu tragen vermag und schon trägt, das zeichnet sich an breiten Frontabschnitten, vor allem nach dem letzten Wehrmachtbericht, schon deutlich ab.

Dokument und Gleichnis

„Kolberg"-Film in La Rochelle uraufgeführt

In den härtesten Tagen des Krieges wurde der große deutsche Farbfilm „Kolberg" in der Atlantik-Festung La Rochelle uraufgeführt. Aus diesem Anlaß richtete Reichsminister Dr. Goebbels an den Kommandaten einen Funkspruch, in dem es u. a. heißt: „Möge der Film Ihnen und Ihren tapferen Soldaten als ein Dokument der unerschütterlichen Standhaftigkeit eines Volkes erscheinen, das in diesen Tagen eines weltumspannenden Ringens eins geworden mit der kämpfenden Front gewillt ist, es den großen Vorbildern seiner Geschichte gleichzutun." Der Festungskommandant Vizeadmiral Schirlitz dankte Dr. Goebbels mit einem Funkspruch, der schließt: „Es lebe Deutschland, es lebe der Führer!"

Bolschewistische Wühlarbeit hält an

Moskaus Druck verstärkt sich vor allem in den „befreiten" Ländern

wtz. Während der parlamentarische Sekretär im britischen Ernährungsministerium, Mabane, der Frankreich besuchte, erklären mußte, daß die „Befreiung" für Paris auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung eine ständig zunehmende Verschlechterung im Gefolge gehabt hat, sah sich Sir Walter Citrine nach seiner Rückkehr aus Athen zu der Erklärung gezwungen, daß nicht der geringste Zweifel darüber bestehe, daß die EAM heute vollkommen von Kommunisten beherrscht werde. Ueber die Lage in Griechenland sagte er, es lebe sich dort wie auf einem Pulverfaß. Es müsse rasch etwas geschehen, um die materielle Lage zu verbessern. Zugleich meldet Reuter, daß die EAM nunmehr die Vorschläge der griechischen Regierung für die Abhaltung einer Zusammenkunft am Donnerstag angenommen habe. Es ist dabei anzunehmen, daß die griechische Regierung die Forderung der EAM, mit möglichst viel Abgesandten zu erscheinen, angenommen hat. England aber muß weiterhin zusehen, wie die Bolschewisten eine Bastion nach der anderen in seiner ureigensten Interessensphäre einnehmen.

Auch aus Belgien wird gemeldet, daß die Kommunisten eine Vereinigung mit den Sozialisten erstreben. Als Begründung wird in einem Brief angegeben, daß es kein Geheimnis mehr sei, daß die gegenwärtige Regierung unfähig ist, das Land zu regieren. aMn sieht also auch hier, die bolschewistische Wühlarbeit mit dem Ziel des Umsturzes schreitet von Tag zu Tag voran. Inzwischen ist in London eine Spaltung der Exilpolen eingetreten. Die Pro-Lubliner Kreise werden immer aktiver. Acht polnische Linksgruppen haben sich zu einem polnischen „demokratischen Rat" vereinigt, der seine Befehle aus Lublin entgegennimmt. Als neuer Vertreter ist Lukasiak in London eingetroffen, um Moskau in der Polenfrage in London energisch und aktiv zu vertreten. Arciszewski fordert als Leiter der polnischen Exilregierung in London dagegen in einer Naivität und Ahnungslosigkeit die schnellstmöglichste Anerkennung seiner Regierung. Er wird vergeblich darauf warten müssen.

Mit aller Klarheit hat der Führer in seiner Ansprache zum 30. Januar den Weg der Bolschewisierung Europas aufgezeichnet. Nur der eisenharte Wille des deutschen Volkes könne Europa vor der Katastrophe retten. Das wird durch die politischen Tatsachen von Tag zu Tag deutlicher.

Die bulgarischen Regenten zum Tode verurteilt

hw. **Stockholm, 31. Jan.** Einer schwedischen Meldung aus Moskau zufolge hat das von den Sowjets eingesetzte bulgarische Sondergericht den früheren Regenten Prinz Kyrill, den früheren Ministerpräsidenten Filoff und General Michoff zum Tode verurteilt.

Heftige Kämpfe im Oder-Warthe-Bogen

Erfolgreiche Abwehr im Raum von St. Vith

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 31. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn blieben feindliche Angriffe zwischen Drau und Plattensee ebenso wie zwischen Plattensee und Donau erfolglos. Im Westteil von Budapest stemmt sich die deutsch-ungarische Besatzung mit bewundernswerter Tapferkeit gegen den schweren Ansturm des Gegners. Im Nordteil wurden die Stellungen auf eine verkürzte Frontlinie zurückgenommen.

An der oberschlesischen Front kam es nur in mehreren Abschnitten zwischen Pleß, Ratibor und Brieg zu größeren Gefechten. Südöstlich Rybnik vernichteten unsere Truppen 40 Geschütze und fügten den Sowjets hohe blutige Verluste zu. Bei Ohlau und beiderseits Steinau wurden die aus ihren Oberbrückenköpfen angreifenden Bolschewisten nach wechselvollen Kämpfen im Gegenangriff aufgefangen.

Starke deutsche Kräfte haben sich aus dem Raum Kalisch zurückgekämpft, nachdem sie, laufend durch Transportverbände der Luftwaffe versorgt, die Masse einer sowjetischen Panzerarmee längere Zeit im Kampf gebunden hatten. Von dort aus stießen sie den südlich Lissa stehenden feindlichen Verbänden in die Flanke und verwehrten ihnen den Uebergang über die Oder. Seit dem 18. Januar vernichtete diese Kampfgruppe über 280 Panzer.

Im Oder-Warthe-Bogen und nördlich der Warthe stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit den nach Westen vordringenden feindlichen Infanterie- und Panzerkräften. Nördlich Flatow und nördlich Krone an der Brahe sind Gegenangriffe gegen die dorthin vorgedrungenen feindlichen Aufklärungsverbände im Gange. An der unteren Weichsel und an der Rogat scheiterten bolschewistische Vorstöße.

Gegen unsern Angriff auf den Westteil Ostpreußens führten die Sowjets starke Gegenangriffe, die in erbitterten Kämpfen nach Abschuß von 40 Panzern abgeschlagen wurden. Südlich Königsberg warfen Panzergrenadiere den bis an das Frische Haff vorgedrungenen Feind zurück und stellten die vorübergehend verlorengegangene Verbindung zur Stadt wieder her. In schweren Abwehrkämpfen vernichtete die Besatzung von Königsberg 27 feindliche Panzer. Seestreitkräfte unterstützten auch am gestrigen Tage die Kämpfe unserer Truppen an der samländischen Küste.

In Kurland blieben erneute Durchbruchsversuche der Bolschewisten auf Libau ohne Erfolg.

Unsere Jagd- und Schlachtflieger setzten im ungarischen Raum und zwischen den Karpaten und der Ostsee trotz starker Behinderung durch die Wetterlage 29 Panzer und 44 Geschütze außer Gefecht, zerstörten 455 Fahrzeuge und fügten den Sowjets hohe blutige Verluste zu.

Die Kämpfe in der Mitte der Westfront haben auf den Abschnitt von Monschau übergegriffen. Nach heftiger Artillerievorbereitung konnten die dort angreifenden Verbände der 1. amerikanischen Armee in einige Orte eindringen, in denen heftige Kämpfe im Gange sind. Im Forst von Monschau wurde der Gegner durch Gegenangriffe aufgefangen oder zurückgedrängt. Beiderseits St. Vith setzte der Feind seine Durchbruchsversuche fort, blieb jedoch im Abwehrfeuer aller Waffen liegen. An der Mosel- und Saarfront und im unteren Elsaß verlief der Tag ruhig.

Im Oberelsaß versuchte der Gegner erneut, unseren in den Wasgenwald vorspringenden Stellungsbogen von beiden Flanken her abzuschneiden. Von seinen aus dem Abschnitt Großenheim nach Osten vorstoßenden Panzern wurde die Hälfte vernichtet. Am Kolmarkanal konnte der Feind seine örtlichen Brückenköpfe etwas erweitern. Nördlich Mülhausen und im Gebiet von Sennheim scheiterte der zum Durchbruch nach Norden ansetzende Feind an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen unter schweren Verlusten. Eingebrochener Gegner wurde im Gegenstoß wieder geworfen.

Anglo-amerikanische Tiefflieger griffen west- und südwestdeutsches Gebiet an und fügten der Zivilbevölkerung Verluste zu.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Politik in Kürze

Peter kroch zu Kreuze

Der Konflikt zwischen Subatschitsch und Tito hat, wie zu erwarten war, mit dem Sieg Titos geendet. Englands Abdankung zugunsten des Bolschewismus ist damit auch im Fall Belgrad endgültig vollzogen. Peter hat am Montag eine Erklärung über die Abtretung seiner Vollmachten an einen Regentschaftsrat unterzeichnet. Um ihm wenigstens nach außen noch den Anschein einer königlichen Würde zu belassen, überreichte Subatschitsch dem König sein Rücktrittsgesuch, um sich sofort wieder betrauen zu lassen.

40 000 Luftgangster fanden den Tod

Der Oberbefehlshaber der in England stationierten 8. nordamerikanischen Luftflotte, Generalleutnant Doolittle, benutzte das dreijährige Bestehen dieser Luftflotte als Anlaß zu einer Art Rechenschaftsbericht. Allerdings sagte er nichts davon, wieviel deutsche Frauen, Greise und Kinder seine Luftgangster getötet haben und wie viele deutsche Kirchen, Krankenhäuser und Kulturbauten unter den Bomben und dem Phosphor seiner Geschwader in Trümmer sanken. Dafür bestätigte er, wenn auch mit reichlicher Verspätung, die Abschußerfolge der deutschen Luftverteidigungskräfte, indem er feststellte, daß über 5000 nordamerikanische Flugzeuge nicht zurückgekehrt sind und etwa 40 000 seiner Luftgangster in Uniform den Tod gefunden haben oder vermißt werden. Das sind immerhin mehr als 50 Geschwader viermotoriger USA.-Bomber mitsamt ihren Besatzungen.

Der Führer verlieh am 25. 1. 1945 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Helmut Böhlke, Kommandeur der fränkisch-süddeutschen 334. Infanterie-Division als 716. Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Im Kampf um Labiau kam es zu stundenlangen erbitterten Kämpfen, in deren Verlauf Kreisleiter Mickinn, Träger des Goldenen Militärverdienstkreuzes aus dem Weltkrieg, an der Spitze des Volkssturms den Heldentod fand.

Beim Straßenkampf in Ortelsburg fiel an der Spitze seiner Volkssturmmänner der Kreisleiter von Ortelsburg, Oberabschnittsleiter Walter Schuls, Träger des Goldenen Ehrenzeichens.

Die sogenannten Säuberungsaktionen hätten in Frankreich einen Dauerzustand der Erregung geschaffen, meldet die Zeitung „Madrid". Gegenwärtig seien 140 Gerichte mit der täglichen Abwicklung von 60 Verhandlungen beschäftigt. Die Hälfte der schwebenden 40 000 Prozesse befinde sich erst im Stadium der Voruntersuchung.

De Gaulle hat Jacques Maritain, einen zum Katholizismus übergetretenen Juden zum Botschafter beim Vatikan ernannt.

Stadt Bocholt

Obermusikmeister Weyler 75 Jahre. Eine auch in weitesten Kreisen unserer Stadt wohlbekannte und geschätzte Persönlichkeit, Obermusikmeister Karl Weyler, vollendete dieser Tage sein 75. Lebensjahr. Er gehörte seinerzeit dem ehemaligen Feldartillerie-Regt. Nr. 43 und später dem ehem. Infanterie-Regt. Nr. 57 an, als Wesel noch Garnisonstadt war. Bei so mancher festlichen Gelegenheit, insbesondere bei den Bocholter Schützenfesten, kam er auf Einladung mit seinem Musikkorps nach Bocholt, um hier eines seiner beliebten Konzerte zu geben. Den Weltkrieg 1914/18 machte er an der Westfront mit, später wurde er als Oberleutnant zur Weseler Schutzpolizei versetzt. 1921 nahm er mit zwei Hundertschaften an den Abstimmungskämpfen in Oberschlesien teil. 1925 in den Ruhestand versetzt, übernahm er in Düsseldorf die Leitung der Vereinigung der ehem. Militärmusiker. Später wurde er auch Leiter der dortigen Stahlhelmkapelle und mit dieser bei der Machtübernahme von der SA übernommen, wo er zum Musikinspizienten bei der SA-Gruppe Niederrhein ernannt wurde. 1937 trat er in den Ruhestand, in dem wir diesem hervorragenden Musiker noch manches freundlich-beschauliche Jahr nach dem deutschen Siege wünschen.

Bescheinigung auch bei Nahreisen nicht vergessen! Bekanntlich können nach den neuerlichen Bestimmungen ohne Bescheinigung der Reichsbahndirektion nur noch Personenzüge auf Entfernungen bis 75 Kilometer vom Wohn- und Arbeitsort aus und zurück benutzt werden. Die Fahrt ist aber auch hier nur gestattet, wenn der Betreffende im Besitz einer Bescheinigung seines Arbeitgebers oder seiner Dienststelle bzw. eines polizeilichen Ausweises ist, daß er an den betr. Orten beschäftigt bzw. wohnhaft ist.

Einschränkung im Postverkehr

Die Regelung der Briefbeförderung für Bocholt

Wie uns die Leitung des Postamtes Bocholt mitteilt, können von hier aus Briefe bis zu 100 Gramm wie bisher versandt werden innerhalb eines Bezirks, der sich in der Hauptsache mit dem Bereich des Kreises Borken-Bocholt deckt, darüber hinaus aber auch die Orte Stadtlohn, Ahaus und Coesfeld sowie Herve st-Dorsten, Wesel und Emmerich umfaßt. Er ist durch folgende Linie gekennzeichnet: Bocholt—Borken—Ahaus—Coesfeld—Herveſt-Dorsten—Wesel—Emmerich—Bocholt. Ueber diesen Bezirk hinaus sind nur noch Postkarten zugelassen; allerdings ist, wie schon mitgeteilt, für Behörden, Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen, kriegswichtige Betriebe und Berufe u. a. m. eine Ausnahmeregelung getroffen; diese Stellen können nach wie vor Briefe auch im Fernverkehr versenden, die aber am Postschalter einzuliefern sind.

Im Zeichen des Volksopfers

Auch der zweite Bocholter Groß-Sammeltag erfolgreich

ag. Am vergangenen Wochenende hatten die Ortsgruppen Bocholt-Nord und Bocholt-West ihren Groß-Sammeltag. Wieder sah man hochbeladene Wagen mit den mannigfachsten Opfergaben der Bevölkerung dieser Bezirke den Sammelstellen zustreben, wo die Helfer und Helferinnen alle Hände voll zu tun hatten, um die so erfreulich zahlreichen Spenden zu sortieren und zu stapeln. Neben den von früheren Sammlungen her gewohnten Altspinnstoffen für den Reißwolf überwogen diesmal, wie auch in der Woche vorher bei den Ortsgruppen Bocholt-Mitte-Ost und Bocholt-Siekenhof-Fildeken, die guterhaltenen, durchaus tragfähigen oder sonstwie verwendbaren Stücke. Da sah man tadellose Militär-, Partei- und SA-Uniformen, Koppel, Feldflaschen, Schulter- und Leibriemen, Tornister, Helme, Säbel, Seitengewehre, Gewehre, Pistolen usw., weiter Anzüge, Mäntel, Hüte, Schuhe und Stiefel, ferner für ausgebombte, umquartierte Familien Bett- und Leibwäsche, Decken, Frauen- und Kinderkleidung und noch so manches andere mehr. Während in Bocholt-Westend die Männre des Volkssturms die Sammlung von Haus zu Haus durchführten, waren es in Bocholt-Nord die Block- und Zellenleiter; sie alle konnten ihren Ortsgruppenleitern, die auch durch persönliche Werbung das Sammelwerk rege gefördert hatten, einen vollen Erfolg melden.

Aber die Sammlung geht weiter; sie ist bekanntlich bis zum 11. Februar verlängert worden, um allen Volksgenossen, insbesondere den Hausfrauen, Gelegenheit zu geben, nochmals in Schränken, Truhen und Schubladen nachzuforschen, ob nicht doch das eine oder andere Kleidungs- oder Wäschestück gut und gern zum Deutschen Volksopfer gegeben werden kann. Es gilt, die schwer ringende Front und die Männer des Deutschen Volkssturms auszurüsten und die bombengeschädigte sowie die vor dem bolschewistischen Massenansturm im Osten weiter ins Reich zurückgeführte Bevölkerung mit dem Nötigsten zu versorgen. Darum halte jeder noch einmal Umschau in den vorhandenen Beständen; es wird sich bestimmt das eine oder andere Stück finden, das noch zum Deutschen Volksopfer gegeben werden kann. Nicht engherzig sein, das ist hier die Parole!

Stadt Borken

Ein treuer Wehrmann ging von uns. In diesen Tagen starb eine altbekannte Borkener Persönlichkeit, der Schreiner Gerhard Kuhmann. Er war Mitbegründer des im Jahre 1888 ins Leben gerufenen Borkener Freiwilligen Feuerwehr, die damals den Namen Gesellenfeuerwehr trug. Bis ins hohe Alter hinein hat er der heimischen Feuerwehr und damit der ganzen Stadt treue Dienste geleistet. Nun ist er, fast achtzig Jahre alt, von uns gegangen. Die Borkener werden ihm auch über das Grab hinaus ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.

Die Sammlung geht weiter

Auch am letztvergangenen Wochenende gingen bei der Borkener Sammelstelle für das Deutsche Volksopfer zahlreiche und mannigfaltige Spenden ein, und der größte Teil der bisher Säumigen dürfte wohl die Mahnung beherzigt haben, die wir an dieser Stelle an sie richteten. Das gleiche gilt auch für die einzelnen Gemeinden des Kreises Borken, wo ebenfalls noch so manche Spende abgegeben wurde. In Anbetracht der großen und so bedeutsamen Aufgaben, die dem Deutschen Volksopfer in diesem für das Schicksal unserer Nation entscheidenden Endkampfe gestellt sind, sollte jeder Volksgenosse und insbesondere jede Hausfrau nochmals die Bestände sichten und dieses und jenes gewiß noch entbehrliche Stück zur Sammelstelle tragen. Die kämpfende Front und die unmittelbar vom Kriegsgeschehen betroffene Bevölkerung der bedrohten Gebiete wird dafür Dank wissen. Bis zum 11. Februar noch kann jedermann weitere Gaben zum Deutschen Volksopfer spenden.

Invalidenunterstützungsempfänger der Deutschen Arbeitsfront

Zur Vermeidung von Verzögerungen oder des Wegfalls der Invalidenunterstützungszahlungen und zur Entlastung der Deutschen Arbeitsfront und der Reichspost ist folgendes unbedingt zu beachten:

1. Bei Räumungspflicht oder Verlassen des bisherigen Wohnortes infolge Bombenschadens sofort persönlich Antrag stellen auf Zahlung der DAF-Invalidenunterstützung bei der für den neuen Wohnort zuständigen Rentenzahlstelle (auf keinen Fall bei der DAF) unter Vorlage der Ausweiskarte der DAF für IU.-Empfänger. Personalausweise sind mitzubringen. Dieser Antrag ist umgehend nach dem Eintreffen am neuen Aufenthaltsort zu stellen, nicht erst am Fälligkeitstage der Rente, denn die Rentenzahlstelle kann die Zahlungen erst leisten, wenn ordnungsgemäße Zahlungsunterlagen vorliegen. Kann keine persönliche Meldung erfolgen, so ist der mit der Meldung beauftragten Person die Ausweiskarte der DAF für Invalidenunterstützungsempfänger mitzugeben und die bisherige sowie die neue Anschrift. Schriftliche Meldungen von Anschriftenänderungen möglichst nicht vornehmen, sie belasten und verzögern unnötig.

2. Bei Vernichtung der Rentenzahlstelle durch Feindeinwirkung erst die örtlichen Anschläge und Anweisungen der Rentenzahlstelle beachten, bevor irgendwelche schriftlichen oder mündlichen Meldungen vorgenommen werden.

3. Jede Anschriftenänderung sofort persönlich der bisher zuständigen Rentenzahlstelle melden (auf keinen Fall der DAF) unter Vorlage der Ausweiskarte der DAF für Invalidenunterstützungsempfänger.

4. Nur bei dem Verlust der Ausweiskarte der DAF für Invalidenunterstützungsempfänger bei der Kreissachwaltung der DAF melden (nicht an die Rentenzahlstellen).

Sind diese Meldungen erfolgt, die allein eine Bearbeitung ermöglichen, so ist von weiteren mündlichen oder schriftlichen Rückfragen abzusehen, denn sowohl die Deutsche Arbeitsfront als auch die Reichspost stehen im Zeichen des totalen Kriegseinsatzes des deutschen Volkes.

Z-Karten für den Volkssturm

Bekanntlich haben die Betriebe und Behörden die Möglichkeit, im Rahmen der Erfassung und Einberufung der Männer zum Volkssturm von den sogenannten Z-Karten Gebrauch zu machen. Diese Zuweisungskarten müssen bis zum 15. Febr. bei der jeweils zuständigen Ortsgruppe eingereicht sein. Z-Karten, die nach dieser Frist einlaufen, werden grundsätzlich nicht mehr bearbeitet. Etwaige Fragen wegen der Z-Karten sind ebenfalls nur an die Ortsgruppen zu richten.

Reibungslose Ablösung der UK-Gestellten vorbereiten

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz und der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion haben die Aufgaben festgesetzt, die sich für die Betriebe zur Aufrechterhaltung ihrer Leistungskapazität ergeben. Es kommt danach vor allem auf die Ausnutzung sämtlicher vorhandenen Anlernmöglichkeiten bis zur äußersten Grenze an und auf die hiermit zusammenhängende Vorbereitung einer späteren reibungslosen Ablösung der UK-Gestellten durch Höherschulung bereits bewährter angelernter Kräfte zu Fachkräften. Betriebliche Reserven höher angelernter Arbeitskräfte sollen, vor allem durch entsprechende Umschaltung des Fraueneinsatzes, auch dort geschaffen werden, wo die Anlernmöglichkeiten den augenblicklichen oder voraussichtlichen Bedarf übertreffen. Der Zweck dieser Maßnahmen ist die Schaffung und Ausrichtung eines im Einsatz wie in der Weiterentwicklung besten Stammpersonals. Erfahrungsgemäß ist durch systematisch durchgeführte Anlernmaßnahmen noch eine außerordentliche Steigerung der Leistungen möglich. Die Parole lautet: Nachschub Ungelernter an die Stellen Angelernter und Angelernter an die Stellen von Fachkräften.

Der Wehrwolf

Eine Bauernchronik
Von Hermann Löns

6. Fortsetzung

„Komm", meinte er dann, „wollen weg! Hier haben wir ja doch nichts mehr zu holen." Er rief den Wirt und bezahlte. „Nanu", schrie er auf einmal, „Harm, Junge, was ist denn das?" Und schnell lief er aus der Türe. Als Harm ihm in den Hof nachging, sah er, daß einer der drei Reiter, die ihnen am Morgen begegnet waren, das Sattelpferd aus dem Stalle zog.

„Hoho!" rief er und machte das Messer locker, „was soll denn das heißen?" Der fremde Mann sah ihn an und lachte: „Na, ich kann mir ja doch wohl das Pferd mal ansehen? Ich habe dem Knecht das ja gesagt und ihn gefragt, wem es gehörte. Ich bin nämlich Pferdehändler und dein Pferd hat mir gleich in die Augen gestochen, denn es paßt ganz zu einem, auf das ich handele, und das würde ein feines herrschaftliches Gespann geben. Was soll es gelten?"

Der Wulfsbauer schüttelte den Kopf: „Es ist mir nicht feil", sagte er und führte es vor den Wagen. „Na, denn nicht; was nicht ist, kann noch werden. Vielleicht besinnst du dich." Damit ging der Händler ab.

Die Ödringer sahen ihm mit schiefen Augen nach, und der Wirt schnippte mit den Fingern. „Tja, der", knurrte er, „der und Pferdehändler! Wer so billig einkauft, kann es zu was bringen in der Welt. Er kehrt öfter bei mir ein und verzehren tut er gut, aber ich sehe ihn lieber gehen als kommen, zum ersten, weil mir seine Augen nicht gefallen können, und dann weil ich ihn mit Völkern von der Masch zusammengesehen habe, denen jeder Kerl, der was auf sich hält, aus dem Wege geht. Hanebut heißt er, Jasper Hanebut, und aus Bothfeld bei Hannover soll er sein, und die er meist bei sich hat, Häuschen von Roden und Kaspar Reusche, den Brüdern traue ich nicht über den Weg."

Gerade als sie losfahren wollten, gab es von der Stechbahn her ein großes Geschrei. Ein Bauer kam zwischen zwei Stadtknechten daher und hinter ihm ging seine Tochter, ein blasses Mädchen von siebzehn Jahren, das in ihre Schürze weinte. Der Bauer schimpfte gewaltig: „Verfluchte Zucht!" schrie er; „totschlagen soll man die Hunde! Ich bin wahrhaftig keiner, der nicht einen Spaß verträgt, aber was zu viel ist, das ist zu viel. Ist denn meine Tochter dazu da, daß jeder Laufepelz seinen Hahnjökel damit treiben kann? Na, so bald tut der Lümmel das nicht wieder; sein eines Auge paßt ihm in vier Wochen noch nicht wieder in den Kopf, und es tut mir bloß leid, daß es nicht ganz herausgekommen ist. Und ich will doch sehen, ob noch Recht und Gerechtigkeit im Lande ist, und ob wir in einem christlichen Staate leben oder unter Türken und Heiden!"

Ein Handwerksmeister, den der Wirt kannte, erzählte, was los war. Der Bauer, der aus Boye war und mit seiner Tochter, die es auf der Brust hatte, zum Doktor wollte, war zwischen das Halberstädter Kriegsvolk geraten, und die hatten das Mädchen hergekriegt und abgedrückt, als wenn es ein Taternfrauenzimmer war. Ihr Vater hatte dann dem einen Kerl eins mit der Faust ins Gesicht gegeben, daß das Auge gleich vor dem Kopfe stand, no, und der Ordnung halber mußte die Sache untersucht werden. „Aber", setzte der Mann hinzu, „sie werden ihn wohl gleich laufen lassen; vom Schlosse aus ist den Braunschweigern angesagt worden, wenn sie nicht in einer Stunde unterwegs sind, dann würden die Leute des Herzogs sie auf den Trab bringen." Er sah die Bauern an: „Ich würde an Eurer Stelle noch etwas warten, ehe daß ich losfahre; sie ziehen gerade ab und gute Laune haben sie just nicht."

Das schien den Ödringern ein guter Rat zu sein, und so gingen sie mit dem Manne wieder in die Gaststube. Gerade als die Kastenuhr ausholte, um die zweite Stunde anzumelden, riß Ul die Augen auf, machte ein Gesicht, als ob er etwas Schreckliches sah, und sprang auf: „Komm", rief er, „jetzt ist es aber Zeit! Wir brauchen ja nicht die Heerstraße zu fahren, wir können den Dietweg durch die Haide nehmen. Ich habe eine Unruhe auf dem Leibe, ich weiß nicht, was das mit mir ist. Vielleicht, daß ich mich habe allzuviel ärgern müssen."

Sie fuhren also los. Vor dem Tore war es still, bloß daß da noch allerlei Zigeunervolk lag. Als sie in die Haide einbiegen wollten, rief es hinter ihnen; drei Bauern aus Engensen kamen angeritten. „Tag!" rief der älteste, „nehmt uns mit! Wie es heutzutage hergeht, reist man zu fünfen besser, als zu dreien und zweien. Vorhin sind hier drei Männer vorbeigeritten, die sahen aus, als wenn sie der Deubel aus dem Holster verloren hat. Es ist Zeit, daß Herzog Georg mal mit dem engen Kamm über das Land geht; es hat sich allerlei Ungeziefer angesammelt." Er drehte sich um und winkte einem jungen Bauern zu, der die Heerstraße entlang ritt: „Hinnerk, komm lieber hier, dennso hast du keine Langeweile unterwegs!" So waren sie selbst sechse, und da jeder eine Pistole und das große Messer bei sich hatte, brauchten sie sich nicht zu sorgen.

„Wulfsbauer", sagte der Engenser, „wir können jetzt die Ohren steifhalten, wir gemeinen Bauern. Bei uns haben wir das schon abgemacht: Tatern und anderes fremdes Volk, das sich bei uns sehen läßt, das wird ohne weiteres mit der Peitsche begrüßt, denn die Bande zeigt den Räubern, denn was anderes sind doch diese Kriegsknechte nicht, bloß den Weg, wo es was zu holen gibt. In Ehlershausen haben sie vorige Woche zwei von diesen Kerlen, die ein Pferd von der Weide geholt hatten, in aller Heimlichkeit aufgehängt und beigerodet. Und das ist ganz recht so: denn erstens sind es keine richtigen Menschen, und außerdem, warum bleiben sie nicht, wo sie hingehören?"

Die anderen Bauern nickten, bloß Ulenvater nicht; denn der saß da, sah mit großen Augen über die Haide, machte einen Mund, wie ein Untier, murmelte ab und zu etwas vor sich hin, und als Harm ebenfalls über die Haide sah, denn er dachte, da wäre etwas, da war ihm, als spränge ein Mann hinter die Krüppelfuhren. Er sagte es Drewes, und der Engenser achtete auf den Weg und rief mit einem Male: „Kann schon stimmen: hier sind eins, zwei, drei Reiter hergekommen. Es soll mich wundern, wenn das nicht die verdächtigen Kerle von vorhin sind. Na, laß sie man kommen! Wir sind unsrer sechse und dreschen eine gute Nummer."

(Fortsetzung folgt)

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster. Verlagsleiter: Erich Printrop, Münster. Hauptschriftleiter: August Prüßner, Münster. KPK.-1/880.

Für Führer und Volk gaben ihr Leben:

Johann Epping
Uffz. i. e. Inf.-Regt., Inh. d. EK 2, d. Verw.-Abz., d. Inf.-Sturmabz., der ffOstmed. u. sonst. Ausz., mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Am 11. 11. 44 wurde er bei den Kämpfen im Norden der Ostfront schwer verwundet und erlag am 14. 11. 44 auf einem Hauptverbandplatz seinen Verletzungen. Er opferte sein Leben im Alter von 37 Jahren und folgte seinem Bruder Gerhard, der ihm im Heldentode voranging. Sein Verlust ist uns unersetzlich, aber dennoch beugen wir uns dem Ratschlusse Gottes. In tiefem Schmerz: Frau Johann Epping, Katharina geb. Weyers, Familie Gerherd Epping, Familie Herm. Weyers. Dingden-Lankern, 23. 1. 45. Levitenamt Dienstag, 6. 2. 45, 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden.

Bernhard van Führen
Uffz. i. e. Inf.-Regt., Inh. d. EK 2, d. Verw.- u. Sturmabz., unser lieber, herzensguter Sohn, unser Bruder, Neffe und Vetter, am 24. 12. 44 im Osten. Er opferte, erst 20 Jahre alt, nach zweijähriger Dienstzeit, sein junges Leben. Wir beugen uns dem Willen Gottes. In tiefer Trauer: Familie Hermann Götz und Kinder, Frau Wwe. Olga Sinneke und Anverwandte. Münster, Gartenstr. 97, den 29. 1. 1945. Seelenamt am 3. 2. 45, 7 Uhr in der Martini-Notkirche.

Bernhard Greiwe
Obgefr. i. e. Panz.-Regt., Inh. EK 2, Verw.-Abz. u. Afrikaband, unser geliebter, herzensguter Sohn, unser stets frohgemuter Bruder, Neffe und Vetter, mein innigstgeliebter Bräutigan, im Alter von 35 Jahren, im Südosten. In tiefer Trauer: Familie Ant. Greiwe u. Angeh. nebst Braut. Appelhülsen, 23. 1. 45. Seelenamt Dienstag, 6. 2., 8 Uhr.

Heinz Bischoff
Gefr. i. e. Gebirgsjäger-Abtlg., mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Shwager, Onkel und Vetter, am 17. 10. 44 nach einer schweren Verwundung, die er sich am 14. 10. 44 im Norden der Ostfront zuzog, im blühenden Alter von 19 Jahren. Wir beugen uns dem Ratschlusse Gottes, des Herrn über Leben und Tod. In unsagbarem Schmerz: Wwe. Anna Bischoff und Angehörige. Münster (Westf.), z. Z. Ibbenbüren, Adolf-Hitler-Str. 11 im Januar 1945. Das Levitenamt hat stattgefunden.

Alfons Rohlmann
Ltn. u. Komp.-Chef d. Mar.-Artl., Dipl.-Landwirt, Inh. d. EK 2 u KVK 2. Kl., mein unvergeßlicher Mann, mein guter Sohn, unser lieber Bruder und Anverwandter, im Norden der Ostfront, im blühenden Alter v. 28 Jahren. Sein ganzes Leben war Pflichtbewußtsein und Sorge für die Seinen. Berta Rohlmann geb. Zierdt, Elisabeth Rohlmann geb. Brauer und alle Angehörigen. Riesenbeck. Seelenamt hat bereits stattgefunden.

Heinrich Zumbusch
Obgefr. i. e. Panzer-Regt., Inh. d. EK 2, d. KVK 2. Kl. m. Schw., d. Ostmed. u. d. Verwund.-Abz., mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser guter Papi, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, am 17. 12. 44 in soldatischer Pflichterfüllung nach Gottes hl. Willen im Alter von 32 J. im Westen. Mit ihm wurde unsere ganze Hoffnung, unser Glück zu Grabe getragen. In tiefer Trauer: Frau Auguste Zumbusch geb. Wedding und Kinder, Familie Ludger Zumbusch, Familie Theodor Wedding und alle Angeh. Appelhülsen, Billerbeck, Albachten, Telgte und im Felde. Seelenamt am 3. Febr., 8 Uhr zu Appelhülsen.

Todesfälle:

Hedwig Wienefoet
unsere liebe Tochter und Schwester, nach längerer Krankheit, im Alter von 9 Jahren. In tiefer Trauer: Fam. Hermann Wienefoet. Ochtrup, Wester 156, 27. 1. 45. Beerdigung und Seelenamt haben stattgefunden.

Für Anteilnahme danken.

Josef Gummen und Angehörige, Appelhülsen i. W., Wellstr. 43

Familie Heinrich Boeckmann, Albersloh, West 1.

Frau Else Silling geb. Schmitz und Töchterchen Otti, Sendenhorst (Bez. Münster),

Familie Cericius, Oelde-Altenfelde.

STELLENANZEIGEN

Dringend gesucht werden: ehemalige **Feldwebel, der fahrenden Truppe Kutscher, vom Bock, Beschlagpersonal, Sielmacher, Sattler, Futtermeister, Stallmeister, Fahnenschmiede, Küchenmeister,** ehemalige **Kavallerie und Artillerieoffiziere, Veterinäre.** Interessenten der Jahrgänge 05 und älter auch Kriegsbeschäd. wollen ihre Bewerbungen einreichen an Otto Ernst Decker, Berlin-Charlottenburg 9, An der Heerstraße 3.

Filmvorführer sofort gesucht. Bedingung: Führerschein Klasse III. Die Filmvorführerprüfung findet im eigenen Dienstgebäude statt. Gaufilmstelle Westfalen-Nord, Warendorf i. Westf., Molkenstraße 6.

Tüchtiger Backmeister, erfahrener Fachmann, völlige Beherrschung der Herstellung von Qualitätsbroten erfahren in Gefolgschaftsführung, von mittlerer Brotfabrik für sofort nach Süddeutschland gesucht. Für Unterkft. wird gesorgt. Angeb. erbeten unter Fr 35 108 an Ala, Berlin W 35.

Mehrere männliche und weibliche Arbeitskräfte, auch Altersrentner oder Halbinvalide, für Lagerarbeit gesucht. Meldung Gautzsch Glühlicht Ges. m. b. H., Elektro-Großhandlung Borghorst, Schützenstr. 4—8, Ruf 20.

Wachmänner suchen wir in Dauerstellung für leichten Wachdienst. Uniform wird gestellt. Verheiratete erhalten Trennungsgeld. Zuverl. rüst. u. unbescholt. Bewerber (auch Rentner u. Pensionäre) wollen unter Angabe des frühesten Eintrittstermins ihre Bewerbungen und Zeugnisabschr. (evtl. Lichtbild) einsenden an die Direktion Wach- und Schließdienst für Potsdam u. Umgeg. G. m. b. H. Potsdam b. Berlin, Kreuzstraße 20.

Langjähr. Kontoristin bzw. Stenotypistin sucht Stellung. Angebote unter B 66 an die WTZ.

Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Westf. Molkereien sucht 1 wendigen Lagerarbeiter, ferner für ihr Zentralbüro 1 arbeitsfreudige **Bürokraft** die Stenografie und Schreibmaschine beherrscht. Angeb. u. B 143.

Aelt., aber noch sehr rüst. Müllermeister sucht Beschäftigung für die Kriegszeit oder auch länger. Angeb. unter B 152 an die WTZ.

AN- UND VERKÄUFE

Klavier zu kaufen oder z. Unterstellen gesucht. Ang. u. B 136 WTZ.

Leere Kisten, Kartons aller Größen sowie Holzwolle zu kaufen gesucht. Abholung durch Fuhrwerk. Gautzsch Glühlicht Ges., Borghorst i. Westf., Schützenstr. 4—8. Ruf 20.

Nähmaschine dringend zu kaufen, zu tauschen gegen Geige, Puppe, Kinderwagen (Wertausgleich) od. zu leihen gesucht. Frau Harms, Westerkappeln b. Osnabrück.

Röhre UBL 21 (f. kl. Philipps) dringend zu kauf. ges. Ang. erb. unter 608 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstraße 18.

Nähmaschine und Couch zu kaufen oder zum Unterstellen (evtl. zum Gebrauch) gesucht. Frau Dohm, Appelhülsen (Westf.), Coesfelder Str. 58.

Radio zu kaufen gesucht, evtl. auch gegen Benutzung zum Unterstellen. Röhren vorhanden. Gustav Bulk, Metten, Post Westerkappeln, Krs. Tecklenburg.

Suche gut erh. Ponywagen, eventl. gegen Viehwaage zu tauschen. Ang. an Geitgreß, Kattenvenne 3 b. Münster in Westf.

Gut erh. Ofen, am liebsten Allesbrenner, gesucht. Ang. u. B 145 WTZ.

Schreibmaschine, bester Typ, wenig gebr., mögl. neu, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 149 an die WTZ.

Leichter Feder- oder Flachwagen f. Pferdegespann, mögl. mit Gummibereifung, für ca. 25—30 Ztr. Tragfähigkeit, zu kaufen ges. Swiersen-Diepenbrock, Warendorf i. W., An der Neuen Kirche 2, Fernruf 147.

Erstklass. Klavier. Angebote unter A 131 an die WTZ.

VERLOREN-GEFUNDEN

Hohe Belohnung! Wer kann Angaben machen? Aus dem verschloss. Keller Kerssenbrockstr. 26 wurden sechs (6) reparaturbedürftige Radiogeräte gestohlen. A. Eysoldt, Münster, Warendorfer Straße 263.

GESCHÄFTSEMPFEHLUNG

Wenn das Oberhemd repariert ist, dient es wieder „wie neu". Fachleute haben in der Reparaturstelle durch Ansetzen neue Kragen und Manschetten geschaffen. Aber trotzdem muß auf schonendes Waschen geachtet werden; denn immerhin ist in dem „wie neuen Stück" alter Stoff enthalten, der durch hartes Reiben und Bürsten bald verschleißen würde. Wer Wäsche und Kleidung pfleglam behandelt, dient der Kriegswirtschaft.

Wußten Sie schon, daß wir alle Ueberschüsse restlos den Mitgliedern zuführen? Wir erwähnen die Beitragsermäßigung, die wir letzthin für Krankenhauszuschuß-Versich. Z 1 durchgeführt haben. Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl"; Bezirksdirektion: Rudolf Soeding, Osnabrück, Adolf-Hitler-Platz 1, Ruf 69 12.